Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 15

Rubrik: Filmbeschreibungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebensgebete für folche, die in diese Gebiete sonst nie ge= langt wären? Gerade so ist es aber mit den kinematographischen Vorsührungen. Ja in noch höherem Grade ist dies hier der Fall. Das Kino bereichert die Anschauung, in der die schöpferische Phantasie wurzelt. eine Kulturaufgabe, die das Kino zu erfüllen hat und erfüllen wird. Und der Erfüllung dieser Aufgabe soll man nicht mit groben Mitteln wehren, sondern dazu helfen, vor= sichtig und mit Verständnis in dazu in einem möglichst von Staats wegen an die Hand genommen werden will, jollte das in den Kantonen möglichst einheitlich geschehen, sonst entsteht daraus, wie der Luzerner Entwurf zeigt, ein Alicwerf mit stoßenden Ungerechtigkeiten und einer mittelalterlich anmutenden Bevormundung, die übrigens deshalb ganz unnötig ift, weil das Kino von sich aus an dieser Reform arbeitet. Dabei braucht es aber Unter= stützung, von den Behörden so gut wie vom gebildeten Geschieht das, will man eine Reform und Publikum. nicht etwa, wie man beim Lesen der luzernischen Bor= schläge leicht vermuten könnte, die Ausmerzung des Ri= nematographen, haben wir bald das gewünschte bessere Kinowesen. Es braucht dazu nur ein wenig guter Wille und Verständnis für die Aufgaben und die Lebensbedin= gungen der Kinos.



# Allgemeine Rundschau.

#### Shweiz.

Grenchen. Run haben auch die Bewohner der Schmelzi ein Kinotheater in ihrer Nähe. Auf vielsei= tigen Bunsch hatt Herr TschuisEmch im heimeligen Belles vue einen neuzeitlichen Unterhaltungsapparat angeschafft und eröffnete die periodischen Vorsührungen mit einem Prachtsspielplan letten Sonntag.

Lichtbildergenoffenschaft Winterthur. Die metften Kirchgemeinden des reformierten Pfarrkapitels Winterthur haben sich zu einer Lichtbildergenossenschaft zu= fammengetan, d. h. zu einer freien Bereinigung, die darauf ausgeht, zu Stadt und Land Lichtbildervorführungen belehrenden und erbauenden Inhalts für das Volk zu veranstalten. Am 6. März fand im Kirchgemeindehaus ein erster Vortrag von Pfr. Stückelberger über Holbein statt, der die begrüßenswerten Bestrebungen dieser neuen Bereinigung ins beste Licht sette und unterstütte.

#### Ansland.

- Wien. Sämtliche Kinodireftionen haben im Berein mit dem österreichischen Direktorenverband den neuen Billettzuschlag zugunften des Witwen= und Waisenfonds gefallener Krieger angenommen.

schrift "Kinematograph", Emil Perlmann, fonnte am 9. April sein 25jähriges Journalisten= und Schriftsteller=Ju= biläum, sowie gleichzeitig seinen 50. Geburtstag begehen. Perlmann hat in den langen Jahren seiner Schriftsteller= tätigkeit regen Fleiß bekundet. Er ist Mitarbeiter vieler Tages= und Wochenschriften, verschiedener Propaganda= Schriften für Kinematographie und Artistik, welche hohe Auflagen erreichten, auch als Roman-Schriftsteller hat er sich erfolgreich betätigt und im Dienste der Organisation großen Kreise gemeinsam. Wenn die Reform der Kinos der Künstlerwelt und Kinobranche fördernde Mitarbeit getan.



## Silmbeschreibungen.

(Dhne Verantwortlichfeit der Redaktion.)

000

## "Salambo"

(Monopol von Fris-Films A.-G., Zürich)

Salambo, die Hohepriesterin der Tanit, tanzt, umhüllt von den Wolfen der den heiligen Weihrauchkesseln ent= strömenden Dämpfe, vor dem Altar der Göttin Tanit. Der Hohepriester Schahabarim betrachtet sie mit Blicken glühendster Leidenschaft, aber das junge Mädchen, das den Hohepriester, dessen niedrige Gesinnung sie kennt, haßt u. verachtet, würdigt ihn feines Blickes.

Sie, die Tochter Hamilkars, des Herrschers über Kar= thago, war schon von Kindheit an der Göttin Tanit ge= weißt.

Ein seltsamer Sauch strömte von ihr aus und hüllte ihr ganzes Wesen in den Glanz geheimnisvoller Schön= heit, während wer Augen traumverloren in die Ferne blickten, als fähen fie andere Welten.

Eines Tages ging fie, gefolgt von ihren Priefterin= nen, in den Gärten ihres Baters luftwandeln. In einer fich dort befindlichen Mühle sah sie, wie Sklaven, mit schweren Ketten angetan, ungeheure Mühlsteine beweg= ten, um das Korn zu mahlen. Von den Lippen der Un= glücklichen ertönten schaurig klagende Laute, und neugie= rig gemacht durch diese traurigen, nie gehörten Klänge, tritt Salambo in die Mühle. Zu ihrer großen Ueberra= schung erblickt sie dort die unglücklichen Sklaven, welche unter den treibenden Peitschenhieben ihrer Bächter seuf= zen. Sie sieht die schweren Ketten, an die sie gefesselt, sie erblickt die eisernen Maulkörbe, mit denen man sie zu verhindern sucht, von dem Mehl, das sie mahlen, zu essen. Von tiefem Mitleid erfüllt, befiehlt sie sofort, den Un= alücklichen ihre Ketten abzunehmen, damit die Aermsten weniastens einmal in ihrem Leben frei und ungebunden von dem Korn, das sie gemahlen, ihren Hunger stillen fönnen. Und gleich Tieren stürzen sie sich auf das ange= häufte Mehl, und sich bis an die Augen vergrabend, ver= schlingen sie es mit gieriger Haft. Nur ein einziger un-Schriftsteller-Jubiläum. (Korr.) Der langjährige ter ihnen hat an diesem unverhofften Mahl nicht teil= Chefredakteur der in Düsseldorf erscheinenden Fachzeit= nehmen wollen; es war Matho, der stolze Lybier, ein Mann von riesenhafter Gestalt und stolzem Charafter. Seit Jahren feufst er unter den Schlägen feiner wilden, unbarmherzigen Wächter.

Salambos Erscheinen hat ihn in ein tiefes Entzücken versett. Auch Salambo ist bei seinem Anblick nicht un= empfindlich geblieben, und sinnend senkt sie den Kopf. Ein erster Strahl der Liebe hat ihr jungfräuliches Berg getroffen.

Zwei Jahre sind inzwischen verflossen, zwei schreckliche Jahre für Karthago. Die Stlaven haben fich erho= ben, und unter dem Befehl von Matho und dem gefürch= teten Narr Havas, dem Anführer der Numidier, find fie Herren des Landes geworden. Die Römer haben die Ge= legenheit des im Innern entstandenen Aufruhs benützt, um Karthago zu belagern. Der Fall der Feste stand bevor. Um die Stadt zu retten, gibt es nur noch ein ein= ziges Mittel, das ist die Vereinigung mit den Aufrührern. Gine Abordnung des Senats macht sich daher auf den Weg zu einer Zusammenkunft mit den Söldnern im Gebirge. Die Unterhandlungen sind rasch beendet. Der Narr Havas und Matho stellen dem Hamilfar ihr Heer zur Verfügung und follen dafür taufend Goldstücke erhalten.

Die mit den Söldnern verbündeten Krieger von der Stadt Karthago rücken nunmehr gegen die Römer vor; es kommt zu einem furchtbaren Zusammenstoß, nach heftigem Kampf gelingt es jedoch, die Linien der Römer zu durchbrechen, und um möglichst rasch zu einem Siege Kriegslift: fie treiben mährend der Nacht eine Berde milder Stiere in das feindliche Lager, nachdem sie vorher an den hörnern der Tiere Bündel brennenden Reifigs annicht mehr viel übrig. triumphierend in Karthago ein, um sich die Belohnung len!" Dieser Borschlag findet allgemeine Beistimmung. für ihren erfochtenen Sieg zu holen.

far die Söldner zu einem großen Festgelage in die Gär= ten seines Palastes ein. — Fast alle ihre Wünsche sind bers bei ihm bekleidet, und der allein das süße Geheim= erfüllt worden, wenig hat man ihnen versagt, und nach und nach hat sie die Trunkenheit befallen. Schon ver= nimmt man unartikulierte Schreie, - von allen Seiten ertönt der Ruf "Beiber, Weiber" . . . Die Söldner, die wiffen, daß im Tempel der Tanit hunderte von Jung= frauen sich befinden, stürzen, allen Bemühungen Mathos zum Trot, durch die Gärten, die Tempelstufen hinauf i. kehren reichbeladen mit ihrer füßen Beute, den weinenden geängstigten Priesterinnen der Göttin Tanit in den Armen, zu ihren trunkenen Kameraden zurück.

Schreckliche mitansehen müssen. Keine Minute zaudert sie, sie selbst will ihren Priesterinnen die Freiheit wieder ner, sich für den bevorstehenden Kampf zu rüsten. erwirken. — Die Erscheinung der schönen Hohepriesterin in ihrem wüsten Treiben einen Augenblick inne. Mädchen sofort seine damalige reizende Wohltäterin aus heit und Berrat vorzugehen. Indem er Matho heuch=

der Mühle wiedererkannt hat, wirft sich ihr zu Füßen. Doch zwei hinterlistige Augen haben dies von weitem mit Mißgunst beobachtet, es war Narr Havas, der Rumidier= fürst; auch er hatte zu der schönen Salambo eine tiefe Reigung gefaßt, und, unfähig, feinem unwürdigen In= stinkt länger Einhalt zu gebieten, springt er wie ein wil= der Leopard auf Salambo zu und sucht sie, die Holde, an fich zu reißen. Matho dies sehen und sich auf den Schänd= lichen werfen, ist das Werk eines Augenblicks. Raich schleubert er ihn zu Boden, und ihn mit seinen fräftigen Armen festhaltend, kniet er auf ihm, sodaß ihm fast der Atem ausgeht. Ein allgemeiner Schrei der Bewunderung entringt sich der Bruft Aller, und in den Augen Salam= bos erstrahlt ein Blick unendlicher Liebe und Dankbar= keit. — Gefolgt von ihren Priesterinnen zieht sie sich in den Tempel zurück, — aber zwischen ihr und Matho, dem Tapfern, hat sich ein unzerreißbares Band der Liebe ge= bildet . . . .

Als der Abend sich herniedersenkt, fordert Hamilkar die Söldner auf, sich wieder in ihr Lager, in die Berge, zurückzuziehen, während er ihnen die Versicherung gibt, das ihnen versprochene Gold unverzüglich dorthin zu sen= den. Auf ihren Bergen wieder angekommen,, schlagen die Söldner ihr Lager auf und harren dort der Erfül= lung des Versprechens, das ihnen Samilfar gegeben.

In den unterirdischen Gewölben des Senats von Kar= thago hat had inzwischen der hohe Rat versammelt, um zu beraten, wie man wohl am besten die Schuld an die zu kommen, bedienen sich die Söldner einer verschlagenen Verbündeten bezahle. — Der lange Arieg gegen die Aömer hat fast alle Mittel erschöpft, und die Senatoren fon= nen sich nicht entschließen, das wenige Gold, das ihnen ge= blieben, herauszugeben. Da hilft ihnen Giskon, ihr fin= gebracht. Bon Entseten und Kurcht gepackt über die ra- diger und verschlagener Schatmeister, aus der Verlegenfend gewordenen Tiere, flieht der Feind, und von den heit. Auf große Truhen, die mit falschem Golde anaebisher unbezwingbar gewesenen römischen Kohorten blieb füllt find, deutend, sagt er mit hinterlistigem Läckeln: "Wir Matho und Narr Havas ziehen können ja hiemit Mathos und Narr Havas' Leute bezah-

In Mathos Nähe hält sein treuer Spendius, der li= Um diefes Creignis würdig zu feiern, ladet Hamil-|ftige und intelligente Reger, Wache. — Svendius, welcher aleichzeitig das Amt eines Dieners, Arztes und Ratge= nis seiner Liebe kannte, wohnt dem feierlichen Akte der Uebergabe bei. Dank der ihm eigenen feinen Beobach= tungsgabe prüft er, den schlauen Karthagern nicht ganz trauend, die Goldstücke genauer und entdeckt dabei den schmählichen Betrug. Rasch benachrichtiat er hievon seine Gefährten, welche aufgebracht den schändlichen Giskon Giskon umzingeln, und ihm mit dem Tode drohen, ihm wütend die Worte zuschleudern: "Wenn wir binnen drei Tagen nicht im Besitz der tausend Goldstücke sind, werden wir die Stadt Karthago belagern, und wehe ihr, unfere Bon der Höhe des Tempels hat Salambo all das Rache wird furchtbar fein!" . . . Sofort nach der Heim= reise der Abgesandten von Karthago beginnen die Söld=

Narr Havas' Herz ist von Haß gegen Matho erfüllt; wirkt auch auf die Soldaten überraschend, und sie halten nicht vergessen hatte er jene Züchtigungen, die ihm Matho Aller hatte zuteil werden laffen, aber zu feige für einen offe= Augen richten sich auf sie, und Matho, der in dem jungen nen Kampf mit dem Feinde, zieht er es vor, mit Falsch=

lerischer Weise den Wunsch zu erkennen gibt, sich wieder Matho von neuem zu befreunden, und der ihn umarmen= de Narr Havas sagt ihm auch seine Beihilfe in dem Bergeltungskampfe gegen Karthago zu.

im Voraus wiffen, ob der Siegesgott den Söldnern gün= stig geneigt ist, und indem er sich zu dem "Alten vom Berge", der weit und breit als Wahrsager gilt, begibt, seines Herrn. Und der alte Zauberer antwortet: "Wenn es den Söldnern gelingt, den Karthagern den in Tanits zu bringen, so werden sie siegen, und sie sollen über Kar= thago herrschen."

Sinnend kehrt Spendius zu den Seinen ins Lager zurück, als plötzlich helle Freude seine Züge verklärt, . . . es ist ihm ein guter Gedanke gekommen . . . Rasch eilt er in Mathos Zelt, der nur noch an Salambo dachte. Jeden Augenblick glaubt er, ihre holde Erscheinung in das Belt treten zu sehen, und halb geistesabwesend, wirft er sich dem eintretenden Spendius an die Bruft und sagt mit fast umstickter Brust: "Hamilkars Tochter umgibt mich, sie hält mich wie mit einer unsichtbaren Kette gefangen. Ich will und muß sie haben, sonst sterbe ich."

Spendius hat verstanden, er sieht den Augenblick für die Ausführung seines Planes gekommen, und indem er die Worte des Zauberers geschickt deutet, sagt er: "Herr, im Tempel der Göttin Tanit befindet sich ein geheimnis= voller Schleier, der die Göttin einhüllt und der einft vom dius zu beachten, der die Folgen Mathos Kühnheit be-Himmel gefallen ift. Dieser Schleier ist heilig, denn er ist ein Teil der Göttin selbst und sichert Salambos Liede demjenigen zu, der in seinen Besitz gelangt. Gile, dringe dem Kopfe ruhend, schläft Salambo. Matho, der sie liein Karthago ein, reiße ihn an dich, und Salambo, sie sei gen sieht, ergreift eine ihrer Hände, die er mit heißen Dein!" — Obwohl er andere Götter als diejenigen Kart= Küßen bedeckt . . . Da erwacht sie, erblickt Matho und lä= hagos anbetet, bemächtigt sich Mathos eine abergläubische Kurcht, doch seine Liebe zu Salambo siegt über die Kurcht, den Zorn Tanits auf sich zu laden, und freudig willigt er in den Vorschlag seines Dieners ein. — Dieser fährt fort: "Schwöre mir, alle meine Befehle auszuführen, und mir wie ein Schatten zu folgen!" "Bei Tanit, ich schwöre es Dir!" antwortet Matho, und nun ist Spendius sicher, daß Matho alles ausführen wird, was er ihm vorschreibt.

Das versprochene Gold ist nicht eingetroffen; — die liger Schleier!" Söldner schlagen nunmehr ihr Lager vor den Mauern von Karhatgo auf. — In der Nacht gleitet ein geheimnisvoller Schatten verstohlen unter den Arkaden des Aguaeduktes her und prüft das Mauerwerk. Es ist Spendius. — Am andern Morgen erinnert er Matho an sein Versprechen: "Heute", sagte er, "wollen wir in Karthago einschleichen, erwarte mich bei Sonnenuntergang unter dem neunten und zehnten Bogen der Wafferleitung. "

Bur festgesetzten Stunde treffen sich die beiden Män= ner, und dank seiner Kraft gelingt es Matho leicht, einen der Pfeiler der Wasserleitung zu erklimmen, worauf er den geschmeidigen Spendius an einem Seil zu sich em= porzieht, und oben auf der Mauer angekommen, hebt er den riesigen Deckel, der den Zugang zu der Wasserleitung

geschlossen hält, empor. Gefolgt von Spendius stürzt er mit ihm verjöhnen zu wollen, gelingt es ihm, sich mit sich alsdann schnell entschlossen in das darunter rauschende Wasser. Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte schwimmen sie ihrem Ziel entgegen.

Doch da kommt ihnen eine neue andere furchtbare Ge= Doch unser Spendius hat keine Zeit verloren, er will fahr in den Weg. Man hat ihnen eine Falle gestellt. Narr Havas, der argwöhnisch Mathos Bewegungen beobachtet hatte, war seinen Spuren gefolgt und hatte die Beiden, sobald sie in der Deffnung verschwunden waren, befragt er ihn nach dem Schicksal der Unternehmungen mit Hilfe seiner herbeigerufenen Sklaven in der Wasser= leitung eingeschlossen. Rasch läuft er mit denselben zum Ausgangsgitter der Wasserleitung, das er mit schweren Tempel von Salamba gehüteten heiligen Schleier an sich Retten verschließt, Matho und Spendius sollen elendiglich ertrinken . . . Aber nochmals sollte Mathos Kraft siegen. Es gelingt ihm mit seinen starken Armen, die eisernen Stangen des Gitters zu brechen, und von der Finfternis begünstigt und begleitet von seinem getreuen Spendius ist es ihm möglich, in den Tempel einzudringen. — Da ist er, der Schleier, — der heilige Schleier, den kein mensch= liches Auge erblicken darf, ohne zu erschauern, liegt in ih= rem Handbereich. Beide betrachten ihn einen Augenblick verzückt . . . doch Spendins bezwingt sich, rasch hat er ihn ergriffen und Matho gereicht . . . Dieser schlingt ihn um seinen Körper, und stolz und mit erhabener Stimme, wie Sie ist um mich und in mir, als sei sie meine eigene Seele. von einer göttl. Macht durchdrungen, spricht er: "Wenn ich nun so zu ihr hintreten würde, was würde sie wohl gegen mich unternehmen können? — Ich fühle mich jetzt mächtiger als ein Mensch. Eine hehre Begeisterung er= füllt mein Inneres. Salambo, Salambo, ich bin Dein Berr!" und ohne die Vorhaltungen seines getreuen Spen= fürchtet, schreitet Matho in das Gemach des jungen Mäd= chens. Dort auf ihrem niederen Lager, die Hand unter chelt ihm traumverloren zu; doch als sie den heiligen Schleier um seine Lenden gegürtet sieht, kommt sie zu sich und fragt entsetzt: "Was ist dies?" "Der Schleier der Tanit. Ich habe ihn für dich gesucht im Tempel und ihn gefunden. — Schau her!" Da stößt sie einen Schrei des Entsetzens aus . . . Die Sklaven laufen herbei und motlen Matho hinausschaffen, doch gebietet sie Einhalt, in= dem sie fagt: "Berühret ihn nicht, denn es ist Tanits hei=

> Rept gilt es, sein Heil in der Flucht zu suchen; Spen= dius entgeht als der erste seinen Verfolgern, und Matho, der sich inzwischen erneut in den Schleier eingehüllt hat, bahnt sich durch die von allen Seiten herbeigeeilten Kar= thager, Priester, Frauen und Diener, die, den Schleier erblickend, entsetzt flüchten, seinen Weg, denn schon allein ein Blick auf den Schleier war nach dem Aberglauben der Karthager ein Verbrechen.

> > (Fortsetzung und Schluß folgt.)

